

Männerchor Frohsinn**Vielseitiges Vereinsjahr des «vorbeifliessenden Chors»**

Der Männerchor Frohsinn (MCF) Schaffhausen hielt seine 113. ordentliche Generalversammlung im Restaurant des Altersheims «Schönbühl» ab.

Nach einem ausgezeichneten gemeinsamen Nachtessen konnte der Präsident Richard Schnetzler die anwesenden 27 Sänger zur Generalversammlung des MCF willkommen heissen (zwei Sänger sowie die Dirigentin Evelyne Leutwyler hatten sich entschuldigt). Er erinnerte nochmals an einige Highlights mit dem Chor im vergangenen Vereinsjahr. Dazu gehören neben kleineren Events die traditionellen Schlüferli-Matinee und das Konzert in der Steigkirche zu Ehren der zahlreichen Ehepaarjubilare der Kirchgemeinde Steig. Dann das gewagte Unternehmen «singen vom Schiff aus» auf dem Rhein, bei dem 18 Sänger unter der Leitung der Dirigentin Evelyne Leutwyler den rund 270 Angestellten des Schauspielhauses Zürich, welche im Schaaeren am Rhein ihren Betriebsausflug genossen, ein Ständchen der besonderen Art boten. Dieser Auftritt war wohl einmalig in der Vereinsgeschichte.

Dazu kamen verschiedene Gesangsvorträge in Altersheimen, die unterhaltsame Tagesreise mit Partnerinnen ins schöne Glarnerland und zum Jahresende natürlich die traditionellen Adventskonzerte, die wie seit Jahren vom Frohsinn organisiert und zusammengestellt werden. Bei der Auswahl der Chöre hat man sich, trotz anfänglichen kleinen Bedenken, in eine etwas andere Richtung gewagt. Das Resultat jedoch war grossartig. Zweimal «full church», und die Zuhörer wie auch die Sänger und Sängerinnen waren begeistert.

Auch für das laufende Vereinsjahr sind wieder verschiedene Auftritte des MCF geplant. So singt der Chor in diversen Altersheimen, an den traditionellen Schlüferli-Matinee, an privaten Jubiläen und an Gottesdiensten. Wiederum ist eine interessante Tagesreise mit Partnerinnen, diesmal nach Frutigen ins Tropenhaus, vorgesehen. Die Adventskonzerte sind auch schon wieder in Planung und im www.mcf-sh.ch nachzulesen.

Chor mit hohem Durchschnittsalter

Leider hatte der Chor letztes Jahr drei Austritte von verdienten Sängern zu beklagen, denen es vorwiegend aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich ist, beim Frohsinn mitzusingen. Der Chor wünscht ihnen alles Gute. Es wird schwierig sein, diese Lücken wieder zu schliessen, zumal es sowieso nicht einfach ist, neue Sänger in einen Chor zu bewegen, der ein Durchschnittsalter von 79 Jahren aufweist. Der Chor freut sich auf jeden Interessierten. Derzeit singen also noch 29 Sänger im Frohsinn mit und geniessen zusammen mit unserer Dirigentin kurzweilige und lehrreiche Proben sowie tolle und erfreuliche Auftritte.

Nachdem jeder Sänger, bei dem «nur» zwei, drei oder vier Probeabsenzen zu verzeichnen waren, ein kleines Geschenk entgegennehmen durfte, ging unser Präsident Richard Schnetzler zur Vergabe einer Ehrenmitgliedschaft über. Unser allseits beliebter Max Binkert vom 2. Tenor ist im März 1974 beim MCF eingetreten und singt somit seit 40 Jahren aktiv im Männerchor Frohsinn mit. Er ist zudem mit 89 Jahren der älteste Sänger im Frohsinn und überrascht uns immer wieder mit seinem Humor. Aus diesem Anlass wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft des Chores erteilt.

Zum Schluss der GV bedankte sich der Präsident bei allen Sängern für ihr Engagement während des vergangenen Vereinsjahres. Er bedankte sich auch bei den grosszügigen, vielfach unerkannten Sponsoren und Gönnern und wünschte dem ganzen Chor ein erfolgreiches Jahr 2014. (remo)

Chinesische Delegation besucht BBZ

Die Berufsbildung in der Schweiz funktioniert ganz anders als in China.

Eine Gruppe aus Schanghai hat sich vor Ort darüber informiert.

VON ZENO GEISSELER

Mit dem Namen Schaffhausen verbindet man in China in erster Linie die Uhrenmarke IWC. In Bildungskreisen ge-

niessen aber auch drei andere Buchstaben aus der Munotstadt einen guten Ruf, nämlich «BBZ», also das Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen.

Gestern hat eine chinesische Delegation aus Schanghai das BBZ besucht, um mehr darüber zu erfahren, wie bei uns junge Berufsleute ausgebildet werden. Auf dem Programm standen ein Rundgang durch die Schule samt Einblicke in den Schulunterricht, der Besuch zweier Lehrbetriebe (Zehnder Pmb und Moretti), ein Abstecher an den Rheinfluss und ein Mittagessen in der BBZ-Mensa.

Zuvor hatten die Chinesen Einrichtungen in Paris und Genf besucht und waren im Berner Oberland gewesen. Delegationsleiter Li Ming, Vizepräsident des chinesischen Berufsbildungsverbandes Navec, erzählte dieser Zeitung, warum er und seine vier Begleitpersonen in die Schweiz gekommen waren: «Wir überlegen ständig, wie wir unser System verbessern können, und die Schweizer Berufsschulen sind sehr gut organisiert. Wir hoffen, zwischen den Berufsschulen von Schanghai und Schaffhausen eine gute Verbindung zu schaffen.» Dass die chinesischen Bildungsexperten in die Munotstadt ka-

men, hat damit zu tun, dass BBZ-Rektor Ernst Schläpfer zusammen mit anderen Rektoren von Schweizer Berufsbildungsschulen im letzten Oktober an einem Symposium in Schanghai teilnahm und dort das Schweizer System vorstellte.

Schweizer System top

«Die Bildungssysteme sind nicht wirklich vergleichbar», sagte Schläpfer im Gespräch mit den SN. «Die Berufsausbildung findet in China vollständig an der Berufsschule statt.» Diese Ausbildung sei nicht standardisiert; jede Schule unterrichte nach ihrem eigenen Curriculum. Dass Unternehmen und Schulen zusammen Lehrlinge ausbildeten, wie man es in der Schweiz kenne, gebe es in China nicht. Höchstens ganz grosse Unternehmen würden ihre Leute in einer internen Schule aus- und weiterbilden. Auch das Niveau der Schweizer und der chinesischen Berufsbildung sei nicht wirklich vergleichbar: «Unsere Ausbildung ist komplexer», sagte Schläpfer. Dass etwa ein Lehrling im zweiten von vier Lehrjahren komplizierte Schaltungen entwerfen könne, sei in China unvorstellbar. Überhaupt sei eine Berufsausbildung weniger hoch angesehen als ein Studium. «Wer immer kann, geht an die Universität», sagte Schläpfer. Mehr als die Hälfte der jungen Leute besuche eine Uni. In China gelte zudem der Grundsatz, dass nur der Beste beruflich eine Chance habe, während man in der Schweiz auch schwache Auszubildenden mit allen Mitteln eine berufliche Perspektive bieten wolle.

Nach dem Besuch in Schaffhausen stand für die chinesische Delegation gestern Nachmittag noch ein Abstecher nach St. Gallen an, bevor dann am späten Abend der Rückflug via Moskau nach Schanghai auf der Agenda stand.



BBZ-Rektor Ernst Schläpfer (4. von links) mit Delegationsleiter Li Ming (ganz links) und Su Yong (ganz rechts). In der Mitte Peter Ehrhard, der die Delegation auf ihrer Schweiz-Reise begleitete. Zweiter von links Oskar Brütsch vom BBZ. Bild Zeno Geisseler

Informative GV des Forums Elle

Die 51. Generalversammlung der Frauenorganisation der Migros, Forum Elle Sektion Schaffhausen, fand vor Kurzem im Park Casino statt. Herzlich begrüsst die Präsidentin Nelly Würsch die anwesenden Damen. 220 von insgesamt 570 Mitgliedern nahmen an der Versammlung teil. Als Gäste durften Andreas Bühler, Leiter Kulturprozent Migros Ostschweiz, Franziska Hauser, Projektleiterin Kulturprozent, Vinzenz Keller, Leiter MFIT Ostschweiz, und Claudia Bachmann, Regionalleiterin MFIT, begrüsst werden.

Witzig und humorvoll führte die Präsidentin durch die Versammlung. Die Traktanden wurden zügig abgehandelt, statutengemäss behandelt und einstimmig genehmigt. Danach erfuhren die Anwesenden mehr über das Kulturprozent und das neue MFIT-Trainingszentrum im Mühlental.

Kleine Taten und grosse Pläne

Vinzenz Keller und Claudia Bachmann machten den Besucherinnen das neue MFIT schmackhaft und zeigten, dass für jede Altersstufe entsprechende Kurse angeboten werden. «Kleine Taten, die man ausführt, sind besser als grosse, die man plant», mit diesem Zitat beendete Claudia Bachmann ihre Ausführungen.

Andreas Bühler und Franziska Hauser referierten über das Migros-Kulturprozent. Sie erläuterten, wie es umgesetzt wird, und erwähnten Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler, der das Kulturprozent 1957 gegründet hat. Davon profitieren in Schaffhausen, um nur einige zu nennen, die Klubschule, das Theater, Jugend- und Sportanlässe und weitere – nicht zu vergessen die Sektion Schaffhausen des Forums Elle.

Mit Spannung wurde am Schluss der Versammlung die Verlosung von kleineren und grösseren Preisen erwartet. Der grosszügige Hauptpreis wurde vom MFIT gesponsert. (Mitg.)

Konzert Jazztreff im Restaurant zum Alten Schützenhaus**Graue Haare und goldiger Jazz**

Die Harlem Ramblers begeisterten den voll besetzten Saal im «Alten Schützenhaus» in Schaffhausen.

Schaffhausen ist eine Jazzstadt. Das nicht nur wegen des inzwischen weitherum bekannten Jazzfestivals, sondern die Stadt hat auch im alten Jazz eine Sonderstellung: Die Konzerte des Jazztreffs Schaffhausen sind stets ausverkauft. So auch der Auftritt der Harlem Ramblers vom letzten Samstag im «Alten Schützenhaus», für den schon drei Wochen vor dem Konzert keine Karten mehr erhältlich waren.

Die Zuhörer sind, das war am Samstag nicht anders, eine verschworene Gemeinde, die mit ihren Musikern älter geworden ist. Günther Sellenath (Trompete, Blockflöte) spielte gleich zu Beginn ironisch auf diesen Umstand an, als er «When your hair has turned to silver» ankündigte. Dass Alter aber relativ ist, zeigte sich rasch, als neben Sellenath Wastl Berger (Klarinette, Saxofon), Thedy Schütz (Posaune), Chris Mitchell (Banjo), Jimmy Wettach (Bass) und Geni Weber (Drums) loslegten: Dass die Musiker zum Teil 70 und mehr Jahre auf dem Buckel haben, hinderte sie nicht daran, loszufetzen wie die Jungen – und das Publikum ging von Anfang an begeistert mit.

Alter Jazz und neue Elemente

Wer fälschlicherweise meint, alter Jazz beschränke sich auf das Wiederholen bekannter Muster, wurde rasch eines Besseren belehrt. Natürlich gab es Stücke wie etwa «A bientôt» von

Sidney Bechet, von Wastl Berger so kongenial interpretiert, dass es im Saal mucksmäuschenstill war, die alten Mustern folgten, aber immer bewiesen die sechs, dass sie auch anders können. So etwa Geni Weber in einem fulminanten Schlagzeugsolo – samt komödiantischen Einlagen – im sonst doch meist gemächlich schmelzend interpretierten «Creole love call» oder Chris Mitchell in einer Scat-Jazz-Einlage im besten Louis-Armstrong-Stil. Und natürlich durfte – ein weiterer Beweis dafür, dass alter Jazz und neue Elemente sich bestens vertragen – auch eine Einlage in Thedy Schütz' breitestem Züritütsch nicht fehlen, für die die Harlem

Ramblers – erinnert sei etwa an «Tannigi Hose» oder «Es wott es Fraueli z'Märi gaa» – bekannt sind. Mit «Ich gan nie meh i d'Ferie» war es diesmal ein etwas unbekannteres Dialektlied. Oder auch Sellenaths ebenso traditionelle Einlage, mit der er beweist, dass auch eine Blockflöte zu altem Jazz passen kann, beim «Saint James Blues» zeigt immer wieder, dass auch bei den alt bekannten Stücken neue Facetten möglich sind.

Dem Publikum gefiel es. Überall wippen Füße mit, trommelten Hände leise den Takt. «Alter Jazz geht eben in den Bauch und nicht über den Kopf», stellte Jazztreff-Präsident Alain Holzer dazu fest. Das vor allem dann, wenn alte Kämpen wie jene der Harlem Ramblers so aus dem Bauch heraus jазzen, dass niemand ruhig sitzen bleiben kann. Übrigens: Wer ans nächste Konzert der «Hot Antics» Ende April will, muss sich beeilen. Es ist schon fast ausverkauft.

Karl Hotz

Weltladen Claro mit Umsatzplus

Der Verein Claro Weltladen Schaffhausen führt kommende Woche seine 37. Generalversammlung durch. Auf der Traktandenliste steht unter anderem der Jahresabschluss, bei dem es Positives zu berichten gibt. 2013 hat der Verein einen Umsatz von 422'490 Franken gemacht, der Vorjahresumsatz wurde geringfügig übertroffen. Als Gewinn wurden 1146 Franken erzielt. Ebenfalls im Jahresbericht vermerkt: Seit 2013 verfügt der Claro Weltladen über eine eigene Homepage. Neben dem Rückblick auf das vergangene Jahr steht bei der Generalversammlung ein Vortrag auf dem Programm. Claro hat Gäste aus Kamerun eingeladen, welche für die Produzentengruppe TerrEspoir Fairtrade Trockenfrüchte produzieren. Sie sollen den Vereinsmitgliedern einen Einblick in ihren Alltag geben. Die Generalversammlung beginnt Donnerstag, 3. April um 19 Uhr im Kirchgemeindehaus Ochseschür. (sba)

Alte Velos für Afrika spenden

Am Samstag können in der Stahlgieserei nicht mehr benötigte Velos abgegeben werden. Das Programm «Velos für Afrika» der Recycling-Werkstätte Gump- & Drahtesels in Bern-Liebfeld sammelt die Velos und verfrachtet diese in Schiffscontainern nach Afrika. Das Programm sammelt seit über 20 Jahren ausgediente Zweiräder. Bislang sind über 120'000 Stück zusammengewonnen. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass rund eine halbe Million Afrikaner von diesen Schweizer Velos profitieren. Abgegeben werden können die Velos am Samstag von 8 bis 12 Uhr bei der Stahlgieserei. Die Velos werden in jedem Zustand entgegengenommen, allenfalls werden Ersatzteile daraus gemacht. (r.)